

**LITERATURA BRASILEIRA DE EXPRESSÃO ALEMÃ**  
(Coordenação geral: Celeste Ribeiro de Sousa)

**HILDA SIRI**

**1918-2007**

(Celeste Ribeiro de Sousa)

**2008**

**Stunden**

Im Leben jedes Menschen gibt es Stunden,  
die Träume sind und doch auch Wirklichkeit.  
Ein Hauch der Süße und der Jugend  
umwebt sie bis ans Ende seiner Zeit.

Sie gleichen einem lauen Frühlingswind  
der leicht die Wangen streichelt und verweht.  
Auch einer Woge, die am Strande bricht,  
zerrinnt, zerfließt, im Meere untergeht.

Am Himmel leuchtet die Sternschnuppe auf.  
Sie glüht, erlischt und niemand weis, wohin?  
Doch sie ist schön, wenn sie die Nacht durchweilt  
So sind die Stunden – ohne Zweck und Sinn.

Sie kommen ganz allein und ungebeten,  
sind keine Wirklichkeit, sind Träume nur.  
Wir wehren uns, die Seligkeit zu kosten,  
doch bleibt in der Erinnerung die Spur.

Und wenn in zauberhaften Nächten  
der Blick den Sternenhimmel trinkt,  
dann werden Stunden wach, die Träumen gleichen  
an Glück und Seligkeit. Die Welt versinkt

mit allem, was sie birgt in ihrem Schosse.  
Ihr Wert erlischt, ihr Hasten und ihr Streben.  
Zurück bleibt nur – das Sehnen und das Wünschen  
den Zauber jener Stunden wieder zu erleben.

**FONTE:**

Zwanziger, Iris. Stunden. In: *Die alte Truhe*. 2ª ed. Campinas, edição da autora, 2000, p. 39.